



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2024



UNSERE THEMEN

- Das Rote Kreuz und das humanitäre Völkerrecht
- Nadja Wansiedler ist neue Vorständin
- DRK-Kreisversammlung
- DRK-Landesversammlung
- DRK Stiftung MitMensch
- Kampagne Kita
- Anette Langner übernimmt LAG-Vorsitz
- Erste Hilfe am Kind

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer einmal die Dankbarkeit Hilfesuchender erfahren hat, wer erlebt hat, mit wie viel Elan und Begeisterung die Mitglieder einer Jugendrotkreuz-Gruppe bei der Sache sind, oder wer beobachtet hat, wie besonders ältere Menschen bei unseren Veranstaltungen aufblühen, der bekommt eine Vorstellung davon, welchen Wert unsere tägliche Arbeit hat. Insbesondere, wenn die Nachrichten von Kriegen und Katastrophen aus der ganzen Welt vielen Sorgen bereiten und vielleicht auch zu etwas Mutlosigkeit führen. Doch es sind gerade die beschriebenen Erfahrungen, die mich immer wieder aufs Neue zuversichtlich stimmen.

Jede unserer so vielfältigen Aktivitäten hilft zahlreichen Menschen, und dieses Engagement reißt immer neue Unterstützende mit. So wächst unsere Rotkreuz-Familie gerade in schweren Zeiten weiter. Wir rücken noch enger zusammen, helfen einander – und machen mit unserem Beispiel vielen anderen Mut.

Die Aussicht auf die Frühlingszeit, die jetzt vor uns liegt, stimmt

mich persönlich ganz besonders froh. Lassen Sie uns die Natur zum Vorbild nehmen: Es kommen wieder schönere Zeiten, es wird bunter, und wir dürfen fröhlich sein – das gibt Kraft, die wir alle brauchen.



Herzliche Grüße Ihr

Frank Millack
Vorsitzender des Präsidiums

Ein Mindestmaß an Menschlichkeit

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes wird ganz wesentlich vom humanitären Völkerrecht bestimmt. Was erst einmal abstrakt und juristisch klingt, wirkt sich täglich konkret aus – gerade in der heutigen Zeit mit zahlreichen internationalen Konflikten.

Bewaffnete Konflikte bleiben im Jahr 2024 ein allgegenwärtiges Thema – auch für das Deutsche Rote Kreuz. Und wann immer das DRK im Zusammenhang mit einem bewaffneten Konflikt aktiv ist, rücken seine Grundprinzipien umso stärker in den Fokus. „Absolute Neutralität und Unparteilichkeit sind das oberste Gebot“, erklärt Sebastian Hofer, der Leiter des DRK-Justitiariats. Geholfen wird jeder Person, unabhängig von Herkunft, Glaube und Ethnizität und auch davon, welcher Konfliktpartei sie angehört.

Dieser Aufgabe stellt sich das DRK im weltweiten Netzwerk der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung auf Grundlage des humanitären Völkerrechts, kurz HVR. Dessen Kernstück sind die Genfer Abkommen von 1949, auch Genfer Konventionen genannt, und ihre Zusatzprotokolle. Die Genfer Konventionen wurden bislang von 196 Staaten weltweit ratifiziert und schützen ein breites Spektrum von Personen vor Grausamkeit und Unmenschlichkeit sowie Güter vor Zerstörung.

Die Basis dafür wiederum legte der Rotkreuz-Gründer Henry Dunant schon fast 100 Jahre früher: 1859 wurde er Zeuge der blutigen Schlacht zwischen Österreichern, Franzosen und Italienern bei Solferino und musste erleben, dass rund 40.000 Opfer unversorgt auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Auf seine Initiative hin einigten sich 1864 in Genf 16 Staaten auf erste Regeln und das Rote Kreuz als Schutzzeichen. Seitdem ist auch in bewaffneten Konflikten niemand völlig schutzlos.

Dunants Idee einer neutralen Hilfsgesellschaft, die im Kriegsfall alle Verwundeten gleichermaßen betreut, bestimmt die Arbeit des Roten Kreuzes bis heute. Deshalb

wird das DRK in keinem bewaffneten Konflikt Stellung beziehen, denn das einzig Entscheidende ist die Hilfe nach dem Maß der Not. „Um notleidenden Menschen auch in bewaffneten Konflikten helfen und Menschenleben retten zu können, sind Vertrauen und Akzeptanz die Basis – sowohl bei der Zivilbevölkerung als insbesondere auch bei allen beteiligten Konfliktparteien“, erklärt Christof Johnen, der beim DRK den Bereich für die internationale Zusammenarbeit leitet: „Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns auf keine Seite stellen können.“

Dieser Grundsatz ermöglicht es dem Roten Kreuz, mit allen Beteiligten im Dialog zu bleiben, um Menschen zu helfen. Wird dieses Prinzip angezweifelt, gerät humanitäre Arbeit an ihre Grenzen. In der Folge könnten Einsätze behindert oder der Zugang zu Hilfsbedürftigen könnte verwehrt werden. Zudem steigt das Risiko für die Rotkreuz-Mitarbeitenden. Grundsätzlich hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) auf Basis der Genfer Abkommen ein völkerrechtliches Mandat für bewaffnete Konflikte und wird gehört. Das IKRK hat unter anderem das Recht, mit allen Parteien zu sprechen, um Hilfe und Schutz für Betroffene zu organisieren.

„Alle Konfliktparteien sind Verhandlungspartner, um humanitäre Hilfe zu ermöglichen“, betont Johnen. Im bewaffneten Konflikt in Israel und den palästinensischen Gebieten zum Beispiel arbeitete die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung von Anfang an mit allen beteiligten Behörden und Autoritäten zusammen. Es fanden Gespräche und Verhandlungen in Israel, Gaza und Ägypten sowie in anderen Staaten statt, auch mit der Hamas. „Neutrale, unabhängige und unparteiliche humanitä-

re Hilfe ist auf das Einverständnis der Konfliktparteien angewiesen“, sagt Johnen. Insbesondere deshalb werden aus solchen vertraulichen Gesprächen auch keine Details veröffentlicht – um das Vertrauen nicht zu verspielen.

Umso stärker dagegen wird an alle Konfliktparteien appelliert, humanitäre Helfer*innen zu schützen. Das humanitäre Völkerrecht gewährt ihnen genau wie zum Beispiel Gesundheitseinrichtungen einen besonderen Schutz. Das oberste Ziel ist es deshalb, dass Teilnehmende bewaffneter Konflikte die Regeln des HVR im Ernstfall kennen und sich daran halten. Daher gehört es auch zu den Kernaufgaben des DRK, über das HVR zu informieren, seine Inhalte zu verbreiten und es weiterzuentwickeln.

Für diese Verbreitungsarbeit gibt es auf allen Ebenen sogenannte Konventionsbeauftragte. Sie organisieren zum Beispiel Infoveranstaltungen und schulen DRK-interne sowie externe Zielgruppen. Mit allen Details und Facetten wird das HVR auf einer umfassenden DRK-Webseite sowie in anschaulichen Videos erklärt. Für diese kurzen Filme stand unter anderem der Schauspieler Ludwig Trepte vor der Kamera. Im vergangenen Jahr war das HVR zudem Thema einer bundesweiten multimedialen Kampagne. Dabei waren auf digitalen Bildschirmen an mehr als 230 Bahnhöfen, auf Nachrichten-Webseiten sowie in den sozialen Medien Beiträge zum Thema HVR zu sehen – immer mit der Kernbotschaft: Auch im Krieg gibt es Regeln!

Detaillierte Informationen über das humanitäre Völkerrecht finden Sie online unter: www.drk.de/hvr



Drei Motive aus der Kampagne zum humanitären Völkerrecht mit Schauspieler Ludwig Trepte

Große Aufgaben für die neue Vorständin

Husum/Struckum. Auf der Jahreshauptversammlung des DRK Kreisverbandes Nordfriesland wurde es offiziell verkündet. Nadja Wansiedler übernahm zum 1. Dezember den hauptamtlichen Vorstand. Torben Walluks hatte nach fast neun Jahren den Wunsch, sich noch einmal zu verändern. Er leitet jetzt eine Klinik auf Eiderstedt.

Nadja Wansiedler begann im Januar letzten Jahres als Referentin der Geschäftsführung und des Vorstandes ihre Karriere beim Deutschen Roten Kreuz. Die 38-jährige ist in St. Peter-Ording aufgewachsen und erlernte in Dithmarschen den Beruf der Industriekauffrau.

Anschließend studierte sie Betriebswirtschaftslehre mit der Fachrichtung Krankenhausmanagement in Flensburg und schrieb ihre Bachelorthesis am UKE in Hamburg. Nach dem Studium arbeitete sie in einer Dithmarscher Klinik als Assistentin der Klinikleitung. Verantwortlich hatte sie unter anderem die Personal-, Reservierungs- und die Rezeptionsabteilung geführt.

Nun ist sie Chefin von gut 300 hauptamtlich Beschäftigten im Kreisverband. Sie



Nadja Wansiedler mit ihrem Vorgänger Torben Walluks

übernimmt von Torben Walluks ein „intaktes“ Unternehmen. Dennoch wird auch sie sich mit den Problemen des Fachkräftemangels in der Pflege, Baumaßnahmen in den stationären Einrichtungen und dem Zusammenspiel mit Kreis und Pflegekasernen beschäftigen müssen.

Die neue Vorständin ist über den DRK-Kreisverband Nordfriesland e.V., Industriestraße 9, 25813 Husum, Telefon 04841 - 96 68-0 und E-Mail info@drk-nordfriesland.de zu erreichen.

Präsidium mit kleinem Zuwachs

Husum/Struckum. Ein wichtiger Punkt der Jahreshauptversammlung des DRK Kreisverbandes Nordfriesland war die Wahl des neuen Präsidiums. Hier herrschte jedoch recht hohe Einigkeit, denn die meisten Kandidaten, die sich für weitere vier Jahre zur Wiederwahl gestellt hatten, wurden in offener Wahl in ihren Ämtern bestätigt.

Vorsitzender bleibt Frank Millack, der jedoch schon mal vorsichtig anklingen ließ, dass er „auch älter werde“ und damit nicht ewig für den Posten zur Verfügung stünde. Heinz-Werner Albrecht schied aus gesundheitlichen Gründen aus. Zum Nachfolger wurde Torben Walluks gewählt, der dem DRK Kreisverband nach seinem beruflichen Wechsel ehrenamtlich treu bleiben will. Der vakante Posten des Kreisverbandsarztes konnte mit Helmut Marcinkowski wiederbesetzt werden.

Grußredner und Gast Torsten Geerds vom DRK Landesverband nahm die Zukunft in den Blick. So sei der Personalmangel weiter ein großes Thema im Landesverband. Die Ausbildung müsse konsequent durchgeführt werden. Geerds lobte das Engagement der vielen

Ehrenamtlichen, gut 13 Millionen Menschen auf der ganzen Welt würden ihren sozialen Hilfsbeitrag leisten. Den scheidenden Geschäftsführer des Kreisverbandes Torben Walluks beschrieb er als „der Mann kann Haushalt und Zahlen, aber er kann auch mit Menschen“. Und als „Handballer“ sei er immer ein Teamplayer gewesen.

Frank Millack überreichte Walluks zum Abschied einen Präsentkorb und dankte für die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Außerdem freute er sich, dass Torben Walluks als Beisitzer dem DRK Kreisverband erhalten bleibt. Der Dank des Vorsitzenden richtete sich ebenfalls an die Ortsvereine, die für ihre Mitglieder immer Ansprechpartner seien und Angebote für ihre Gemeinden unterhalten sowie an die Helfer, die Hilfe bei der Sturmflut an der Ostsee und im Ahrntal geleistet haben. Überall sei es wichtig, Nachwuchs zu gewinnen und das Thema „Nachfolge“ in den Vereinen rechtzeitig zu klären, damit der Weiterbestand gesichert werden könne. In seinem letzten Arbeitsbericht verwies Torben Walluks auf schwierige Rahmenbedingungen. Es sei der ständige Spagat zwischen zu wenigen Pflege-

kräften und hohen Ausgaben für Baumaßnahmen und Kostenträgern, die nicht bereit sind, dieses zu berücksichtigen oder Bearbeitungen von Rechnungen durch Personalmangel verzögerten, so dass man selbst in Vorleistung gehen müsse. „Wir müssen uns also streiten und stehen in einem Schiedsstellenverfahren, aber dort gibt es derzeit keinen Vorsitzenden und keiner weiß, wann es weitergeht“, so Walluks. Dennoch habe man noch recht gut gewirtschaftet, es gebe zwar ein Defizit. Das sei aber – weil es sich um Investitionskosten handelt – durch Kredite abgedeckt. Als Meilensteine benannte er abschließend noch den Bau der neuen Geschäftsstelle sowie im DRK Alten- und Pflegeheim in der Husumer Goethestraße die auf dem neuesten technischen Stand modernisierte Küche mit renoviertem Speisesaal und die jetzige Investition in den Brandschutz.

Den Kontakt zum Präsidium stellt gerne her: Gesa Weinrich, Telefon: 04841 - 96 68-0, info@drk-nordfriesland.de, Industriestr. 9, 25813 Husum

DRK-Landesversammlung im Zeichen des Bevölkerungsschutzes

Im November 2023 blickte der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein im Rahmen der Landesversammlung wieder auf ein Krisenjahr zurück. Nach einer weltweiten Pandemie und globalen politischen wie ökologischen Krisen richtete sich die Aufmerksamkeit in diesem Jahr auf die Frage: Wie gut sind wir gegen Hochwasser und Co. gewappnet?

„Das DRK benötigt eine ausreichende und planbare Förderung seitens des Landes Schleswig-Holstein, um auch langfristig auf Großschadensereignisse wie die Sturmflut im Oktober vorbereitet zu sein“, erklärte Torsten Geerds vor den circa 110 Delegierten und Gästen aus Politik und Gesellschaft im Holstenhallen Congress Center Neumünster. Die Aufrechterhaltung und Stärkung des Ehrenamtes im Katastrophenschutz sei essenziell und dringender als je zuvor nötig. Dank des überragenden Engagements der mehr als 200 ehrenamtlichen Einsatzkräfte sei die Zusammenarbeit zur Bekämpfung der steigenden Pegelstände sowie die Versorgung der Einsatzkräfte und der Betroffenen während der Sturmflut vorbildlich gewesen. „Wir müssen davon ausgehen, dass auch Schleswig-Holstein zunehmend von Naturkatastrophen betroffen sein wird“, wandte sich der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein insbesondere an Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack. Diese hatte Förderbescheide in Höhe von rund 123.000 Euro im Gepäck: davon 60.000 Euro für die Rettungsschwimmausbildung und für Trainerfortbildungen sowie zusätzliche 63.000 Euro für die Ausbildung ehrenamtlicher Katastrophenschützer. Zu diesem Zweck hatte der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein bereits im August knapp 70.000 Euro aus dem Innenministerium erhalten, sodass sich die Gesamt-Förderung auf über 190.000 Euro beläuft. Sütterlin Waack betonte: „Unser gemeinsames Ziel ist es, den Bevölkerungsschutz im Land zu stärken. Mit dem Einsatz- und Logistikzentrum hat das DRK in den vergangenen Jahren bereits Großartiges geleistet.“ Ein Sechs-Punkte-Forderungskatalog – überreicht von DRK-Landesverbandspräsident Torsten Geerds – macht die Dringlichkeit einer dauerhaften, planbaren Unterstützung für einen erfolgreichen Bevölkerungsschutz in Schleswig-Holstein deutlich. „Denn“, so Anette Langner, Vorstand (Sprecherin) des DRK-Landesverbandes, „wir begrüßen diese Zuwen-



Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack überreichte Anette Langner, Torsten Geerds und Ralph Schmieder (re.) die Zuwendungsbescheide.

dung sehr, dennoch ist eine Verstetigung der Mittel durch das Land Schleswig-Holstein für den wertvollen Beitrag, den das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz, und ganz besonders in Extremlagen, für die Gesellschaft leistet, unabdingbar.“ Zudem fordert das DRK die Einbindung des Einsatz- und Logistikzentrums in die Gesamtstrategie des Landes zum Aufbau einer Landesreserve für den Bevölkerungsschutz. Außerdem bewirbt sich der Landesverband auch um die Beauftragung zum Aufbau und zur Bewirtschaftung eines von zehn Mobilien Betreuungsmodulen 5000 der Zivilschutzreserve des Bundes. „Wir bitten die Landesregierung und den Schleswig-Holsteinischen Landtag, ihren Einfluss auf Bundesebene geltend zu machen, um uns als DRK bei unseren Bemühungen zu unterstützen“, sagte Anette Langner. Die Innenministerin versicherte, den Forderungskatalog eingehend zu prüfen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Wahl von Dr. Sabine Kraas (Landesverbandsärztin), Björn Urbschat (Landeskonzventionsbeauftragter) und Holger Zervas in das Präsidium.

Deutsches Rotes Kreuz in Schleswig-Holstein gründet DRK Stiftung MitMensch Schleswig-Holstein

Am 11. Januar hat der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V. die „DRK Stiftung MitMensch Schleswig-Holstein“ in der Stiftergemeinschaft der Förde Sparkasse gegründet.

„Mit der DRK Stiftung MitMensch Schleswig-Holstein möchten wir die herausragende Arbeit unserer Ehrenamtlichen künftig noch besser unterstützen“, sagte Ralph Schmieder, Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein. Ihr Einsatz sei unverzichtbar für den Zusammenhalt der Gesellschaft. „Ob in den Bereitschaften, der Wasserwacht, dem Jugendrotkreuz oder in der Wohlfahrts- und So-



zialarbeit: Alle Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler setzen sich gemeinsam für ein besseres Miteinander ein, unterstützen unter anderem ältere Menschen und Kinder oder helfen Bedürftigen – daher auch der Name *MitMensch* mit dem Claim „Wir stärken Gemeinschaft“, erklärte Schmieder.

Mobilisierungskampagne der LAG für gute Kita zeigt erste Erfolge

Der Bedarf an Kitaplätzen in Schleswig-Holstein kann nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung voraussichtlich erst im Jahr 2030 gedeckt werden. Aktuell fehlen demnach 15.600 Kitaplätze im Land.

Für die Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände (LAG) Schleswig-Holstein und ihre neue Vorsitzende, Anette Langner, Grund genug, um die Landespolitik auf diese eklatante Fehlplanung hinzuweisen. „Die Landesregierung stellt nicht annähernd genügend Mittel zur Verfügung, um gesetzlich festgelegte Rechtsansprüche und Qualitätsstandards flächendeckend zu erfüllen“, erklärte Langner, Anfang Dezember in der Landespressekonferenz in Kiel. Die Kommunen könnten diese Finanzierungslücke nicht schließen. Also würden die Konsequenzen kürzere Öffnungszeiten, Schließungen von Kitas oder Qualitätseinbußen im Bildungsangebot sein. Mit einer breit angelegten Kampagne machten die LAG-Mitglieder AWO, Caritas, Der Paritätische, DRK, Diakonie und der Landesverband der jüdischen Gemeinden Schleswig-Holstein auf die Missstände aufmerksam. Kampagnen-Höhepunkt war der 13. Dezember mit einer Demo vor dem Landeshaus zur letzten Landtagssitzung des Jahres, zu der die etwa 150 Teilnehmer*innen Trillerpfeifen, Transparente und Küchenschürzen mitgebracht hatten. Moment, Küchenschürzen? Ja, denn die Küchenschürze war Dreh- und Angelpunkt der sogenannten #küchenschürzenchallenge der Kampagne, die über



Anette Langner, Vorsitzende der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, auf der Landespressekonferenz.

die sozialen Medien, als Motive auf Elektrofahrern sowie digitalen Laufbändern in der Landeshauptstadt beworben wurde.

Schleswig-Holsteins Sozialministerin Aminata Touré erklärte anschließend, das bestehende Kita-Gesetz werde ausführlich analysiert und bewertet. Ein Abschlussbericht liege Ende April 2024 vor. Ende 2025 werde dann, so Touré, ein System zur gesicherten Kita-Finanzierung etabliert. Zuvor soll ein Übergangssystem greifen. Ein kleiner Erfolg? Andrea Strämke, Stabsstelle Verbandsentwicklung und Strategie im DRK-Landesverband: „Die Landesregierung wird trotz angespannter Haushaltslage den gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen, sodass die normierten Erhöhungen

der Pauschalen ebenso wie tarifliche Anpassungen in 2024 finanziert werden.“ Doch noch lange nicht alles stimmt Andrea Strämke optimistisch. So würden zum Beispiel für das Jahr 2024 nur kostenneutrale Kitagesetz-Änderungen vorgenommen. Und: „Die Ministerin ist zwar auf Nachdruck der LAG im Austausch, jedoch bisher noch nicht zielorientiert, um tatsächliche qualitative Verbesserungen im Bereich der Fachkräftebindung, der Strukturqualität des Zielsystems und der Liquidität der Träger zu bewirken.“ Die Mitgliedsverbände der LAG betreiben rund 1.460 Kitas von insgesamt 1.859 Kitas in Schleswig-Holstein..

Weitere Infos zur Kampagne: <https://www.kuechenschuerzenchallenge.de/>

Anette Langner übernimmt LAG-Vorsitz

Am 1. November übernahm Anette Langner, Vorstand (Sprecherin) des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, nach erfolgreicher Wahl den Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein e. V..

Die turnusmäßige Amtszeit von Michael Saitner (Der Paritätische) als LAG-Vorsitzender war im November abgelaufen. Beim Parlamentarischen Abend der LAG übergab er das symbolische Zepter an seine Nachfolge-

rin: „Liebe Anette, ich wünsche dir viel Glück für die Aufgabe, die in diesen Zeiten groß ist. Die Unterstützung der Wohlfahrtsverbände ist dir gewiss. Wer, wenn nicht wir stehen gerade in der Krise für Menschennähe und Solidarität!“ Für Anette Langner ist die neue Aufgabe eine willkommene Herausforderung: „Es ist mir eine Freude und Ehre, in den kommenden zwei Jahren das Sprachrohr der LAG sein zu dürfen. Wir als Landesarbeitsgemeinschaft werden uns weiterhin für soziale Gerechtigkeit, Chancen-

gleichheit und Nachhaltigkeit in Schleswig-Holstein stark machen.“ In Zeiten von politischen und gesellschaftlichen Krisen benötigten die Menschen mehr denn je einen Ankerpunkt und verlässlichen Partner an ihrer Seite. „Wir müssen und werden weiter dieser Partner für die Menschen in unserem Land sein. Dafür stehe ich in den kommenden zwei Jahren“, kündigte Anette Langner an. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm Landespastor Heiko Naß (Diakonie).



© Olesia Bilkei / adobe.stock.com

Kleine, runde Gegenstände sollten Angehörige von Kleinkindern fernhalten. Eine von vielen Präventionsmaßnahmen, die im Erste-Hilfe-Kurs besprochen werden.

Kindersicherheit im Blick

Familienleben ist geprägt von Freude, Liebe und Abenteuern, aber manchmal auch von unvorhersehbaren Momenten, in denen schnelle Hilfe gefragt ist. Eltern und andere Angehörige spielen in solchen Situationen eine entscheidende Rolle. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sie über grundlegende Erste-Hilfe-Kenntnisse verfügen, um in Notfällen angemessen reagieren zu können.

Das DRK bietet Erste-Hilfe-Kurse speziell für Angehörige von Kindern an. „Ein Erste-Hilfe-Kurs vermittelt nicht nur lebensrettende Fähigkeiten, sondern stärkt auch das Selbstvertrauen im Umgang mit Notfallsituationen“, erklärt Professor Bernd Böttiger, DRK-Bundesarzt und Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin an der Uniklinik Köln. Es ist verständlich, dass der Gedanke an Unfälle und Verletzungen Ängste hervorrufen kann. „Das sollte Angehörige nicht davon abhalten, einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen. Im Gegenteil: Hier lernen sie in einem geschützten Umfeld und durch praktische Übungen, wie sie in Notsituationen kompetent, ruhig und besonnen handeln können“, ermutigt Professor Bernd Böttiger Interessierte. Gravierende Notfälle wie ein Kreislaufstillstand seien zudem bei Kindern extrem selten, dennoch sei es wichtig und beruhigend, durch die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs darauf vorbereitet zu sein.

Ein Notfall, der häufiger bei Kleinkindern auftritt und lebensbedrohlich sein kann, ist das Verschlucken von kleinen Ge-

genständen wie ganzen Nüssen, Marmeladen, Knopfzellen oder kleinteiligem Spielzeug. Professor Bernd Böttiger erklärt, was in diesem Fall zu tun ist: „Wenn Sie bei Ihrem Kind plötzliches, schweres Husten oder Atemnot feststellen, ist die Verlegung der Atemwege durch einen Fremdkörper anzunehmen. Ermutigen Sie Ihr Kind, weiter kräftig zu husten. Ist ein effektives Husten nicht möglich, veranlassen Sie den Notruf 112 und versuchen Sie, den Fremdkörper mit Rückenschlägen zu entfernen. Nach jedem Schlag prüfen Sie, ob die Atemwege wieder frei sind. Stellt sich nach fünf Schlägen kein Erfolg ein, folgt die Oberbauchkompression, bei Säuglingen unter einem Jahr die Kompression des Brustkorbs.“

Schwere Notfälle kann man in vielen Fällen durch Präventionsmaßnahmen verhindern. „Auch darüber sprechen wir in den Kursen beim DRK und geben Eltern Tipps, wie sie den Alltag und die Umgebung kindersicher gestalten können“, so der DRK-Bundesarzt.

Wer einen ersten Einblick in das Thema Erste Hilfe am Kind gewinnen möchte, kann einen Onlinekurs beim DRK Eltern-campus besuchen. Mehrere Module werden regelmäßig und zu verschiedenen Uhrzeiten angeboten, sodass Interessierte einen passenden Termin wählen können. Ergänzend ist ein eintägiger Präsenzkurs mit praktischen Übungen beim DRK vor Ort sinnvoll.

Nähere Informationen zu diesen Kursen finden Sie auf unserer Homepage.

Helfen bei Atemwegsverlegung

1. Rückenschläge

- Etwas seitlich hinter der betroffenen Person stehen und den Brustkorb zur Unterstützung mit einer Hand festhalten
- Betroffene Person soweit wie möglich nach vorne beugen
- Bis 5-mal mit der flachen Hand kräftig zwischen die Schulterblätter schlagen
- Nach jedem Schlag prüfen, ob die Verlegung beseitigt ist

2. Oberbauchkompression

(nicht bei Säuglingen unter einem Jahr, hier Brustkorbkompression)

- Hinter der betroffenen Person stehen, deren Oberkörper nach vorne beugen und beide Arme um den Oberbauch legen
- Eine Faust ballen, diese auf dem Oberbauchbereich unterhalb des Brustbeins zwischen Nabel und Brustbein der betroffenen Person platzieren
- Faust mit der anderen Hand greifen und bis zu 5-mal kräftig nach hinten oben ziehen
- Nach jeder Kompression prüfen, ob die Verlegung beseitigt ist

Bei ausbleibendem Erfolg: jeweils fünf Rückenschläge und Oberbauchkompressionen im Wechsel

Impressum

DRK-KV Nordfriesland e.V.

Redaktion:

Gesa Weinrich, Petra Blume

Vi.S.d.P.:

Nadja Wansiedler

Herausgeber:

DRK-KV Nordfriesland e.V.

Industriestr. 9

25813 Husum

04841 9668 0

<https://www.drk-nordfriesland.de>

info@drk-nordfriesland.de

Auflage:

online